

Johann Ludwig Bach
(1677-1731)

Suite G-Dur
für Flöte, Violine, Viola und B.c.

Ouverture-Air-Menuet-Gavotte-Air-Bourrée

Johann Christian Bach
(1735-1782)

Sonata C-Dur
für Flöte und Cembalo

Moderato - Rondo.Allegretto

Johann Christoph Friedrich Bach
(1732-1795)

Sonata e-moll
für Flöte, Viola und B.c.

Allegro spirituosissimo-Andante-Allegretto

P A U S E

Wilhelm Friedrich Ernst Bach
(1759 - 1845)

Trio G - Dur
für Flöte, Violine und Viola

Larghetto cantabile - Allegro - Poco Adagio-Presto

Johann Sebastian Bach
(1685 - 1750)

Triosonate c-moll BWV 526
für Violine, Viola und B.c.

Vivace - Largo - Allegro

Carl Philipp Emanuel Bach
(1714 - 1788)

Quartett a-moll Wq 93
für Cembalo, Flöte, Viola und Violoncello

Andantino - Largo e sostenuto - Allegro assai

Jochen Baier, Flöte
Dieter Baal, Violine Ines Then Bergh, Viola
Bernhard Lörcher, Violoncello
Stefan Fritz, Cembalo

Beispiel aus einem Satz des Trippelkonzerts a- Moll BWV 1044 das Adagio der Orgeltriosonate BWV 527 werden.

Vom 2. und 3. Satz der c-moll Sonate hat sich auch Wolfgang Amadeus Mozart anregen lassen und sie für seine "dreistimmigen Fugen" KV 404a für Violine, Viola und Violoncello verwendet.

Carl Philipp Emanuel Bach wurde mit seinem Leben und Werk schon sehr häufig in unserer Konzertreihe beschrieben und es ist immer wieder zu hören, dass er zu den besten und interessantesten Vertreter der Bach-Familie, aber auch der gesamten Musikgeschichte zu rechnen ist.

Das Quartett a-moll Wq 93 stammt zusammen mit zwei weiteren Quartetten in der gleichen Besetzung aus seinem letzten Lebensjahr 1788.

Die drei Werke galten lange als verschollen, von deren Existenz man nur durch C.Ph.E. Bachs Nachlassverzeichnis wusste. 1827 wurden sie angeblich in Altona auf einer Versteigerung an Unbekannte verkauft. 1929 wurden dann die Original-handschriften des zweiten und dritten Quartetts und eine Abschrift des ersten Quartetts entdeckt. Auch heute noch sind diese Werke eine Entdeckung wert, stellen sie doch in vielerlei Hinsicht eine Besonderheit dar. Die Handschriften und die Abschriften weisen immer nur drei Stimmen auf: Flöte, Bratsche, Klavier und doch lautete der Titel Quartett. Es ist anzunehmen, dass Bach das Mitwirken des Cellos stillschweigend voraussetzte und keine gesonderte Stimme für erforderlich hielt, obwohl auch in seinem Nachlass die Quartette für Clavier, Flöte, Bratsche und Bass erwähnt sind.

Carl Philipp Emanuel Bach als Wegbereiter der Klassik, als Vorbild der nachfolgenden Musiker wie Beethoven; in seinen letzten Werken hat der Geist der Klassik Einzug gehalten. Der Klaviersatz hat sich weitgehend entfernt von den Aufgaben des Basso continuo. Ein modernerer Kammermusikstil ist entstanden, in dem die Instrumente viel dichter miteinander verwoben sind und gleichzeitig gleichberechtigter nebeneinander stehen und sich miteinander ergänzen. Dazu kommt die Mischung der Klangfarben, die diese Musik sehr originell und wirkungsvoll erscheinen lässt.

Festliche Serenaden *Schloß Favorite*

Quantz - Collegium e.V.

Künstlerische Leitung: Jochen Baier

Familie Bach

Freitag 14. Juli · 20 Uhr
Samstag 15. Juli · 20 Uhr
Sonntag 16. Juli · 19 Uhr

fast zwei Jahrhunderte besetzten Angehörige der im mittleren Teil Deutschlands ansässigen **Familie Bach** die Kantoren -oder Organistenstellen Thüringens oder leiteten die verschiedensten Stadtpfeifereien oder Hofkapellen.

Als Stammvater wird der um 1520 geborene Hans Bach angesehen, dessen Nachkommenschaft die Bachforschung in verschiedene Linien einteilt, je nach Herkunftsort *Erfurter Linie, Fränkische Linie, Arnstädter Linie* usw .

Der erste Komponist des heutigen Programmes, **Johann Ludwig Bach** war ein sehr weit entfernter Vetter von Johann Sebastian und entstammte der "*Meininger Linie*". Er wurde 1677 in Thal in Thüringen geboren, besuchte die Schule in Gotha und studierte anschließend Theologie.

In Salzungen war er zunächst als Lehrer und Kantor tätig und wechselte 1699 an den Meininger Hof. Dort wurde er ab 1703 als Hofkantor und Pagen-erzieher angestellt und 1711 zum Hofkapellmeister ernannt.

Die "*Ouverture à 4 / en G. / del / Joh. Ludwig Baach*" stammt aus dem Jahr 1715 und ist das einzige überlieferte Instrumentalwerk des Komponisten.

Johann Christian Bach (1735-1782) wurde in Leipzig geboren und ist das 11. von 13 Kindern und der jüngste Sohn von Johann Sebastian und Anna Magdalena Bach. Seinen älteren Brüdern Carl Philipp und Wilhelm Friedemann steht er an Genie und Originalität in nichts nach. "*Mitten unter den Leichtfertigkeiten des Modegeschmacks schimmert immer der Riesengeist seines Vaters durch.*" schrieb Schubart. Die Bedeutung als richtungsweisender Komponist wurde schnell vergessen und erst durch aufkommende Bachforschung im 19. Jhd. erkannt. Zu seiner Zeit allerdings wurde er geradezu vergöttert. Ausgangspunkt seiner Musik wurde neben der durch seinen Vater überlieferten Tonsatzlehre und der Ausbildung im Umfeld seines "grossen" Bruders Carl Ph. vor allem die Gesangkunst der italienischen Oper. Von hier aus gestaltete er seine Musik und entwickelte sich zum Modernisierer Seine Stärke lag im Leichten. Schubart formulierte:

" Das Zärtliche und Verliebte gelang ihm besser als das hohe Tragische. "

Mit seinen Kompositionen schien er oft nicht zu-frieden gewesen zu sein und das sympathische "*ich muss ja wohl stammeln, damit mich die Kinder verstehen*" zeigt auch sein Bewusstsein für seine Stellung als Suchender. Dass das "*faire plaisir*" nicht das ganze Spektrum seines Wesens absteckt, zeigt seine Äusserung nach einer längeren von ihm vorgetragenen Klavierphantasie:

" So würde Bach spielen, wenn er dürfte. "

Drei Jahre vor Johann Christian wurde **Johann Christoph Friedrich Bach** (1732-1795) geboren. Er besuchte , wie seine Brüder, die Leipziger Thomas-schule, der Vater war schon seit 1723 in Leipzig "*Director musices*" und Kantor. Der hervorragende Cembalist und Orgelspieler verbrachte 45 Jahre in Bückeburg, als Konzertmeister zunächst und später als Hofkapellmeister.

Von der Triosonate e-moll ist ein handschriftlicher Stimmensatz überliefert, der in der Staatsbibliothek in Berlin aufbewahrt liegt. Der Titel lautet:

"Sonata/per il/Flauto traverso/Viola è/Basso./di Bach/pour/L.M."

Handschriftlich ergänzt ist vor dem Familiennamen Bach ein "*Em.*" und darunter "*nicht bei Wotquenne*" zu lesen.

Für Musiker und Musikwissenschaftler späterer Generationen stellt sich also die Frage: welcher Bach ist gemeint ? Mit "*Em.*" wurde Carl Philipp Emanuel der Urheberschaft verdächtigt; Alfred Wotquenne nahm aber das Werk nicht in sein "*Thematisches Verzeichnis der Werke von Carl Philipp Emanuel Bach*" aus dem Jahre 1905 auf. Daher die beiden handschriftlichen Eintragungen.

Genaueste Schrift und Papieranalysen aus neuerer Zeit führen nach Bückeburg zu J.Chr. Fr. Bach. Das Wasserzeichen des Papierses SHC war das Namens-initial von Simon Henrich Clasing, Papiermachermeister der Arensbürger Papiermühle, die den Bückeburger Hof belieferte. Andere Werke des Bückeburger Bach, deren Autorschaft unstrittig ist, sind auf Papier mit dem selben Wasserzeichen geschrieben.

Mit der Widmung "*pour L.M.*" könnte die Sängerin Lucia Elisabeth Münchhausen(1732-1803), die 1755 Bachs Frau wurde oder deren Vater, der Hofmusiker Ludolf Andreas Münchhausen (1697-1778) gemeint sein.

Die fast kriminalistische Spürarbeit von Wissenschaftlern ist an dieser Schilderung gut nachvollziehbar und ermöglicht es Zuhörern wie Musikern das Werk in der doch seltenen Besetzung Flöte, Viola und Basso continuo zu genießen.

Wilhelm Friedrich Ernst Bach (1759-1845), war ein Sohn vom "Bückeburger Bach" Johann Christoph Friedrich und somit ein Enkel Johann Sebastians.

Er hatte seinen Vater als herausragenden Lehrer und später seinen noch bedeutenderen Onkel , den "Londoner" Johann Christian, der ihn das Klavierspiel lehrte. Er war dann auch in Holland und in Frankreich als Virtuose begehrt und liess sich später in Minden nieder. Eine Anstellung als Nachfolger seines Vaters in Bückeburg konnte er in Folge der verspäteten Bewerbung nicht erhalten.

1798 wurde er Kapellmeister der Königin Luise und Lehrer der Kinder. Als die Königin 1811 starb nahm er seinen Abschied und Heinrich von Preußen setzte eine Pension für ihn aus. Noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts lebte er ziemlich vergessen. Robert Schumann erwähnte ihn als Gast bei der Enthüllung des Bachdenkmals am 23. April 1843 in Leipzig. Wilhelm Ernst Friedrich war einer der letzten musikalischen Vertreter der Familie Bach.

"Man kann von ihrer Schönheit nicht genug sagen"
So rühmte der erste Bach-Biograph Johann Nikolaus Forkel die dreistimmigen "Orgeltriosonaten " BWV 525-530 von **Johann Sebastian Bach**. Triosonaten, gespielt von zwei Melodieinstrumenten in Begleitung des Basso continuo machen einen Grossteil der Kammermusik der Barockzeit aus. Orgeltriosonaten sind solche dreistimmigen Werke für einen Spieler. Die Triosonate c-moll für Violine, Viola und B.c. ist also ursprünglich eine der von Forkel gerühmten musikalischen Schönheiten. Bach selbst hat verschiedene Sätze seiner Orgeltriosonaten dieser "Rückübertragung" unterzogen, er hat also eigene Werke in neuem Gewand erscheinen lassen und so konnte zum